

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 123.

Neuenbürg, Sonntag den 3. August

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Schwann.

Streu-Verkauf.

Am Montag den 4. August aus den Staatswäldungen des Reviers: ungefähr 60 Rm. Unkrautstreu.

Zusammenkunft zum Vorzeigen für die Gut Neusag und Dobel um 9 Uhr vormittags am Alsbüchel, für die Gut Schwann um 7 Uhr am Rothenbächle bei den Schluchten.

Verkauf um 10 Uhr am Bildstöckle.

Revier Enzklösterle.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

Am Mittwoch den 13. August im Waldhorn zu Enzklösterle aus Wanne, Abt. 16 und Scheidholz von Wanne und Langehardt:

2058 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2525 Fm., 21 Rm. buchene und 259 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, sowie 69 dto. Reisprügel. Anfang des Verkaufs für das Brennholz um 10 Uhr und für das Stammholz um 11 Uhr.

Forbach.

Nadelholz-Verkauf.

Aus den Wäldungen der Murgschifferschaft kommen mit Borgfrist-Bewilligung zum Submissionsverkauf:

768 Nadelholz-Stämme III., 2731 IV., 778 V. Klasse, 725 Nadelholzstümmel, 543 Kälpen, 2 Ahorn- und 2 Eschenklöhchen.

Die Angebote sind losweise getrennt, in ganzen Prozents des Anschlags, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Donnerstag den 14. August 1884 vormittags 10 Uhr

auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst deren Eröffnung zu besagter Stunde stattfindet.

Losenteilung, Anschläge und Verkaufsbedingungen können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach, sowie bei der Bezirksforstei eingesehen werden.

Den 30. Juli 1884.

Schiff. Bezirksforstei.
Hagenmeyer.

Neuenbürg.

Feldschützenstelle.

Die Bewerber um solche wollen sich binnen drei Tagen bei dem Unterzeichneten persönlich melden. Den 1. August 1884.

Stadtschultheißenamt.
Dub.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald kommen am Mittwoch den 6. August vormittags 9 Uhr zum Verkauf

116 St. Lang- und Klobholz I., II., III. und IV. Kl.,
219 St. Baustrangen,
15 Stück Ausschubstangen.
Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 1. August 1884.

Schultheißenamt.
Alldinger.

Privatnachrichten.

Waiblingen a. G.

Alten Haser

pr. 100 Pfd. 8 M 25 S franko Station Neuenbürg, Rothenbach, Höfen, Calmbach, Wildbad versendet unter Nachnahme. Säcke werden zu 40 S pr. Stück berechnet.

Eugen Wagner.

Höfen.

Zwei tüchtige

Schreiner,

aber nur solche, können sofort eintreten bei Frdr. Maisenbacher, Schreiner.

Neuenbürg.

Neue holländische

Bollheringe

sind eingetroffen bei

Carl Bürgenstein.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Kubik-Tabellen

nach

geraden Centimetern

in

kleinem Taschenformat

zu haben bei

Jak. Meeh.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

Im Verlag von G. Kupfer in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer

Durch Württemberg. Landwirtschaftl. merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von

H. Frölich.

Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rote Leinwand gebunden. Preis M 1.50.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt durch die Buchdruckerei von

Jak. Meeh.

Dienstbücher

für Gemeindewaldschützen und Polizei-Offizianten — paginiert zu haben bei

J. Meeh.

Neuenbürg. Könnte der Verschönerungsverein hier nicht auch in der Wildbader Straße in Balde einige Ruhebänke anbringen? sowie den Weg zum Schießhaus ausbessern?

Ein fremder Kurgast.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 21, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel:

Früherer Fischreichtum im Nieder-Oderbruch. Von K. A. Schulenburg. — Der Jagdhund, seine Zucht und Pflege bis etwa Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Eduard Rüdiger. (Fortsetzung.) — Aus Thüringen. Von E. v. Wolffersdorf. — Mancherlei. — Illustrationen: Schreiender Hirsch. — Eine Jagdszene in der Wüste. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M 1.50.



Kronik.

Deutschland.

Hamburg, 30. Juli. Die Mitglieder der von der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zur Erforschung des südlichen Kongobeckens neu ausgerüsteten Expedition, Premierlieut. E. Schulze vom 47. Reg. als Führer, Premierlieut. Kund vom 17. Reg. als Topograph, ferner Lieut. Tappendiek von dems. Reg., Dr. Wolff aus Britz bei Berlin als Arzt und Anthropologe, sowie endlich Realgymnasiallehrer Dr. Büttner aus Potsdam als Botaniker, Zoologe und Mineraloge sind gestern hier eingetroffen. Morgen Abend werden sich die Forschungsreisenden, denen die Segenswünsche des ganzen deutschen Volkes folgen, an Bord des Dampfers Professor Wörmann begeben, der sie direkt an das Ziel ihrer Reise bringen wird.

† Karlsruhe, 27. Juli. In den Tagen vom 23. bis 25. September wird in Karlsruhe der XXIII. Kongreß für innere Mission tagen. Der Stadtrat der Residenz hat hiezu die Festhalle unentgeltlich überlassen. Das Lokal-Komitee, welchem viele angesehene Männer verschiedener Richtungen angehören, erließ einen Aufruf zur Gewährung von Frei-Quartieren. Die Gegenstände der Verhandlung gehören zumteil den eben auf der Tagesordnung öffentlicher Besprechung und Unternehmung stehenden Gebieten an. So wird Pastor von Bodelschwing über Arbeiterkolonien und Naturalverpflegungstationen, Direktor Dr. Stark von Stephansfeld über den Kampf gegen Trunksucht, Fabrikant Steinheil von Rothau i. E. über Frauenarbeit und Familienwohl referieren. Außerdem stehen eine Reihe weiterer wichtiger Tagesfragen aus dem Gebiet der christl. Liebesthätigkeit zur Tagesordnung und werden Abendpredigten von namhaften deutschen Predigern, wie Generalsuperintendent Dr. Baur, Superintendent Dryander, Berlin, Oberkonsistorialrat Dr. Burk, Stuttgart gehalten. Es empfiehlt sich, daß man sich wegen Erlangung von Frei-Quartieren, sonstigen Vergünstigungen der Kongreßmitglieder, Mitgliederarten (à 3 M.) zeitig an das Bureau des Evangel. Vereins in Karlsruhe, Adlerstr. 23 wende.

Am 26. und 27. August soll in Friedrichshafen die 1. Generalversammlung aller Weltspracheverbindungen (Wolapük des Pfarrers Schleyer in Lützelstetten bei Konstanz) stattfinden, zu der alle Gönner und Mitglieder von Weltsprachevereinen der Erde eingeladen werden.

Am 21., 25., 28. August und 1. Sept., sowie am 5. und 8. Oktober, anlässlich der in Iffezheim stattfindenden Rennen gelten die bei den badischen Stationen nach Rastatt, Os und Baden gelösten einfachen Billete aller Zug- und Wagengattungen innerhalb der Gültigkeitsdauer der Retourbillete zur taxfreien Rückfahrt, sofern solche zum Beweis, daß der Inhaber den Rennplatz besucht hat, mit dem Stempel des internationalen Klubs in Baden versehen sind. Die Abstempelung darf nur auf dem Rennplatz in Iffezheim stattfinden.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Aug. Der Orient-Expresszug, der von Wien kommend, heute früh 4.17 Min. hier ankommen sollte, hat eine Verspätung in Folge Entgleisung bei Wels. Nähere Nachrichten fehlen. (Siehe Wien.)

Ulm, 1. August. Heute früh sind zwei Kompagnien des Pionierbataillons per Bahn nach Koblenz abgegangen.

Göppingen, 31. Juli. In dem großen Saale unseres Rathauses ist zur Zeit eine Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen der städtischen Frauenarbeitschule veranstaltet. Seit die Schule auf Rechnung der Stadt übernommen wurde, ist sie neu aufgeblüht; sie zählt seitdem im Durchschnitt etwa 40 Schülerinnen.

Horb, 30. Juli. Zwischen einigen ledigen Burschen entspann sich am vorigen Montag in Ahdorf, nachdem sie bis zum Abend, von Wirtshaus zu Wirtshaus ziehend, ihr Umwesen getrieben, Kauferei, bei welcher jeder der Stärkste sein wollte. Bei dieser Kraftprobe schleuderte der eine den andern derart an die Thüre, daß dieselbe in Trümmer ging und der so Geworfene die nahe der Thüre angebrachte Stiege hinabstürzte. Bewußtlos wurde er vom Platze getragen und gab noch ehe der Arzt kam, seinen Geist auf.

In Bernbach sind am 28. Juli Morgens 2 Wohnhäuser und eine Scheuer abgebrannt, wodurch ein Gebäudeschaden von 3566 M entstanden ist.

Oesterreich.

Wien, 1. Aug. Der Orient-Expresszug, der gestern nachmittags Wien verließ, ist um 9 Uhr abends in der Nähe der Station Wels entgleist. Am stärksten wurde der Restaurationswagen beschädigt; es geschah jedoch kein ernstlicher Unfall. (S. 3.)

Ausland.

Die Lage in Südfrankreich ist glücklicherweise in einem Stadium angelangt, welches durch die Frage: Ist die Cholera im Erlöschen? charakterisiert wird. Die Besserung hält an und es kommt nun alles darauf an, daß sich nicht ein neuer Choleraherd bildet. Die Zahl der Cholera-todesfälle dürfte jetzt im Ganzen 2500 bis 3000 betragen.

Paris, 30. Juli. Aus Marseille, wo Abgeordnete der äußersten Linken mit Clemenceau an der Spitze, die verseuchten Quartiere besucht, kommen grauenerregende Berichte. In gewissen Straßen, die weder von den Ministern noch von den amtlichen Ärzten besucht wurden, herrscht unschreibliche Unsauberkeit, da sind wahre Seuchenherde. In einem Hause, aus dem ein entsetzlicher Gestank drang, starben 19 Personen. Gegenüber fand man 3 Kinder gänzlich verlassen, da alle Bewohner des Hauses von der Cholera hinweggerafft wurden. In den Häusern giebt es Zimmer, wo gerade nur für ein Bett Platz ist. Clemenceau besuchte alle Viertel, namentlich wo ihm Kranke annoncirt wurden. Leider leugnen viele Kranke ihre Krankheit aus Furcht vor dem Spital oder versagen den Ärzten die Folgsamkeit. Ein Kranker, dem ein Arzt Medizin reichen wollte, nannte ihn Giftmischer und fiel

ihn mit einem Messer an. Der Anblick Marseilles sei sehr traurig; etwa 80,000 Menschen haben sich geflüchtet. Das Elend ist groß. Die Volkstüchen bewähren sich. Die Frau des Abg. Clovis Hugues verteilt hier an die Armen Nahrung. Die Kanalbauten mußten unterbrochen werden, weil der Bischof sich widersetzt, daß an der Kirche Saint-Martin, wo ein Kanal vorbeigeführt werden muß, gerührt werde; so fliehen die unreinen Wasser offen ab.

Miszellen.

Sine unglückliche Königin

Historische Erzählung von R. Hoffmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Dann endlich verändert sich das Bild, welches die Hofgäste so sehr in Aufregung gebracht hat. Der erst tanzeifrige, ritterlich schöne König entläßt mit einer tiefen Verbeugung die vier und zwanzigjährige, im Glanze ihrer Jugendschönheit prangende Anna Boleyn und begiebt sich zu der gealterten, fast fünfzigjährigen Königin, um ihr den Rest des Ballfestes zu widmen. Und Anna Boleyn, von der Hand des Königs wie von einem bösen Banne befreit, eilt aufatmend durch die Räume des Schlosses, um ihren — Bräutigam, Lord Percy, aufzusuchen. Aber in ihren großen blauen Augen schimmert es wie eine Thräne, sie sieht den Bräutigam nicht, obwohl sie einen Saal nach dem andern durchheilt.

Endlich findet sie ihn, wie er starr und in sich versunken in einer Fenster-nische lehnt. Ihr sanfter Arm und ihre herzliche Stimme wecken den Bräutigam wie aus einem Toteschlaf. Er springt elastisch auf, aber wie er Anna Boleyn erblickt, durchzuckt sein Antlitz ein Zornes-blick und er will der Braut einen heftigen Vorwurf entgegenzuschleudern. Doch diese ergreift zärtlich seine Hand und sagt mit bitternder Stimme:

„Nicht doch, mein theurer Richard, ich bin unschuldig an der Vernachlässigung, die Dir heute Abend widerfuhr, ich will Dir Alles erzählen . . .“

Aber ein eisiger Blick Lord Percy's trifft seine Braut und ihre Hand abwehrend, kehrt er ihr den Rücken, so daß Anna Boleyn vor Schmerz und Schreck laut aufschreien möchte. Doch sie beherrschte sich, kehrt aber nicht zu den Tänzern in den großen Saal zurück, sondern begiebt sich in ein fern liegendes Zimmer, wo sie mit ihrem Schmerze um den drohenden Verlust des Bräutigams allein sein kann. Dort sammelt sie sich bald wieder und hofft morgen dem Lord Percy Alles aufklären und seine Liebe wieder gewinnen zu können.

Mit dieser Hoffnung kehrte Anna Boleyn in die Festräume zurück, wohin sie ihre Pflichten als Hofränkelein rufen. Aber auf dem langen Korridor, den sie durch-eilt, vertritt ihr plötzlich Lord Caffolk, ein Kavaliere Heinrichs VIII., den Weg und überreicht ihr ein Billet des Königs.

Anna empfängt es zitternd und öffnet es bebend. Das Billet enthält eine in den zärtlichsten Worten abgefaßte Liebes-erklärung des Königs und dessen Bitte, seine süße Anna bald in seinen Armen zu sehen.



Anna Boleyn wird todesblaf, sie ringt die Hände und jammert verzweifelt, so daß Lord Caffoll, der Vertraute des Königs, heftig erschrickt. Dann zerreißt Anna plötzlich das Billet, stellt sich zornig und mit fliegendem Atem vor Lord Caffoll und spricht mit bebender Stimme:

„Sagen Sie Sr. Majestät, ich sei die Braut Lord Percy's und ein ehrliches Mädchen!“

Dann flieht Anna Boleyn wie ein gehetztes Wild davon und läßt Lord Caffoll allein stehen.

Der Bote des Königs ist ganz betäubt und fürchtet den Zorn Heinrichs VIII. wegen seiner Ungeschicklichkeit, ein Stelldichlein mit dem Hofräulein vereitelt zu haben. Aber wenn auch Lord Caffoll den Zorn Heinrichs fürchtet, so freut er sich doch auf die Rache und Strafe, die das hochmütige Hofräulein, die einen eigenhändigen Brief des Königs zerriß, erreichen wird, denn Lord Caffoll gehörte auch einst zu den Verehrern Anna Boleyn's und hatte von ihr einen Korb erhalten.

Sorgfältig liest daher Lord Caffoll die am Boden liegenden Stücke des zerrißenen Briefes zusammen und begiebt sich zu dem König, der in einem einsamen Gemache sehnsüchtig Lord Caffoll mit einem zärtlichen Briefe Anna Boleyn's zurück erwartet.

Doch statt des Liebesbriefes bringt Lord Caffoll das zerrißene Billet des Königs und die stolze und ablehnende Antwort Anna Boleyn's.

Heinrich VIII. ergreift die Wut und er fängt an zu toben und zu rasen.

„Man verhafte sie, man bringe sie in den Tower!“ schreit er und dienstfertig bringt Lord Caffoll Feder und Papier herbei und bittet um den königlichen Verhaftsbefehl, der Heinrichs Unterschrift tragen muß, wenn er Geltung haben soll.

Doch der König wirft das Schreibzeug zu Boden und sagt in hämlichem Tone:

„Sie sind ein Tölpel oder ein schlechter Kerl, Lord Caffoll! Wie können Sie mir raten, die süße Anna, dieses herrliche Kind, wegen dieser Narrethei in den Tower zu sperren? Sie scheinen Weiberherzen schlecht zu kennen, hätten's geschickter anfangen müssen, mir dieses Täubchen zu firren. Sie wird ihren Sinn schon noch ändern.“

„Halten zu Gnaden, Majestät,“ erwidert Lord Caffoll schüchtern, „es war Miß Anna Boleyns vollster Ernst, als sie Ew. Majestät Billet zerriß und mir sagte, sie sei Lord Percy's Braut und ein ehrliches Mädchen.“

Des Königs Antlitz verdüsterte sich bei diesen Worten wieder, aber er hält es doch nicht für möglich, daß Anna Boleyn seine Liebeswerbung rundweg abschlagen kann und sagt daher:

„Es ist zu spät heute, Mylord, um Miß Anna noch hierher zu bestellen, sie wird schon in den Gemächern der Königin sein, aber morgen soll sie uns Rede und Antwort stehen und wir werden dann erfahren, ob dieses Täubchen ganz spröde und nur für Lord Percy da ist, oder ob nur die Ungeschicklichkeit Eurer Lordschaft Miß Anna widerspenstig gemacht hat.“

Am Nachmittage des Tages nach dem Ballfeste sah Anna Boleyn betrübt an

dem hohen Bogenfenster eines Gemaches im Königsschlosse zu Windsor. Sie dachte darüber nach, wie sie am sichersten Lord Percy, ihren Bräutigam, verzeihen könnte, denn die ganze Liebe Anna's hatte bis jetzt dem jungen Lord gehört, der seit dem gestrigen Balle in Schloß Windsor mißtrauisch gegen seine Braut geworden war und, wie es schien, den ernstesten Entschluß gefaßt hatte, sich von ihr abzuwenden.

Nach längerem Nachsinnen schrieb Anna Boleyn an ihren Bräutigam folgenden Brief:

Teurer Richard und edler Lord!

Du glaubst nicht, wie unendlich peinlich es für mich war, am Arme des Königs gestern fast das ganze Ballfest zu verbringen und wie froh und glücklich ich in dem Augenblicke wurde, als ich an meines teuren Richards Seite eilen konnte. Doch durchbohrten Deine Blicke mein Herz wie ein Pfeil und zu meinem Entsetzen sah ich, daß mit einem Schlage Dein Vertrauen und Deine Liebe zu mir vernichtet schien. Und aus welchem Grunde? — Weil ich drei Stunden mit dem Könige getanzt habe! — Wissen Ew. Lordschaft nicht, daß man des Königs Befehlen Folge leisten muß, zumal wenn man sich in königlichen Diensten befindet, wie ich als Dame des Hofes? König Heinrich wollte es so und ich durfte nicht wagen zu widersprechen. Aber während meine Hand in derjenigen des Königs ruhte, war mein Herz bei meinem Bräutigam und nicht mit einem Gedanken wurde ich Ew. Lordschaft Liebe untreu, und wenn ich meinen Bräutigam betäubte, so geschah es sehr wider meinen Willen. Ich wünsche daher ebenjohald die Stunde herbei, wo ich mich mit meinem teuren Richard ausöhnen kann wie den Tag, wo ich fröhlichen Herzens aus dem Dienste der Königin scheidet, um als Gemahlin Lord Richard Percy's diesem dahin zu folgen, wo er will.“

Mit herzlichster Liebe
Anna Boleyn.

(Fortsetzung folgt.)

Der verlorene Mops.

(Fortsetzung.)

Und jetzt — die Zeit läßt so vieles vernarben — dachte er wieder an Salzburg. Es wäre doch ziemlich, Gretchen's Eltern aufzusuchen, dem Wohlergehen der Tochter nachzusehen und mit Jambo's Besitz die unveränderte Teilnahme für die einstige Schülerin zu erweisen. Das wäre doch ein geundes Stück Herzenskost in dieser freudenleeren Zeit. Vielleicht füge sich's, daß er „Frau Gretchen“ selbst wiedersehe. Man könne ja im Anfange plaudern und die alte Liebe in neue und erquickliche Freundschaft umwechseln. Solches erwägend, war der Professor über den Michaelerplatz hinüber vor das Gasthaus zum „Lothringer“ gekommen, an dessen Thor große Plakate ein neumodisches bayerisches Bier ankündigten, das in der kühlen Hinterstube verkostet sein wollte. Die „Reise nach Salzburg“ bei braunem bayerischen Biere zu überlegen, erschien als ein richtiger Modus procedendi. Der Professor blieb nachdenklich stehen, starrte, ohne zu lesen, auf das Bierplakat und Jambo II.

blickte sehnsüchtig nach den Rodtaschen seines Herrn, die jederzeit etliche vom Morgenkaffee erübrigte Stückchen Zucker zu seinem Nachmittagsvergnügen bargen.

„Trara! Trara! — Vom Hof her über den Graben, den Kohlmarkt herauf rasselten die Feuerpritzen und Jambo sprang über das Trottoir auf die Fahrstraße, verdrücklich nach der Ursache des ungewohnten Lärms spähend. Während er so mit zierlich aufgehobener rechter Vorderpfote da stand, rasten auch schon die Wagen der Feuerwehr heran! ein neues Trara! schreckte den Mops aus seiner affektierten Gemütsruhe, und als gar noch ein Schusterjunge den knurrenden Kleinen im Vorbeilaufen anpustete, wars aus mit aller Ruhe. „Rau! Rau! Rau!“ galoppierte bellend der Mops dem Schusterjungen und jauchzend sprang dieser mit einem halben Duzend Altersgenossen den Spritzen nach. — „Trara! Juchhu! Raurau!“ so ging sie fort die Jagd hinaus über den Ring in die Vorstadt — und noch immer schwankten gleich Nebelbildern: Salzburg, Gretchen und bayerisch Bier vor den träumenden Augen des Professors. „Ein Trunk vom Guten kann nicht schaden“, resolvierte endlich der Redliche und wendete sich zum dunklen Thorweg. — „Jambo!“ — Aber Jambo war nicht da und blieb trotz alles Rufens und Suchens spurlos verschwunden.

(Schluß folgt.)

Ueber die Wahl eines gewerblichen Berufes.

Nach einem Vortrag des Herrn Münstermann im Raderer Gewerbeverein.

(Fortsetzung.)

Als eine Folge der thörichtesten Eitelkeit in betreff der Wahl des Berufs für ihre Kinder dürfte auch die Erscheinung zu bezeichnen sein, wonach die Söhne wohl-situierter Handwerksmeister so selten in das Gewerbe des Vaters eintreten. Dazu haben sie ja „zu viel gelernt“, sagte die Mutter, und danach „geht's“ Welche Kurzsichtigkeit liegt in der Annahme, daß jemand für ein Handwerk zu viel gelernt haben könne! Es sollte überall der Grundsatz befolgt werden: Die Söhne sollen so viel lernen wie möglich, aber wenigstens einer muß in das Geschäft seines Vaters eintreten. Glücklicher Weise giebt es solcher Fälle immer mehr, und steht somit zu hoffen, daß nach dieser Richtung hin die alte Zeit wiederkehrt, in welcher es als ein Fehler erachtet wurde, wenn der Sohn nicht das Gewerbe seines Vaters fortsetzte und durch Erweiterung seiner Fachkenntnisse daselbe im Geiste der Zeit betrieb.

In jedem Fache wird derjenige, welcher etwas Tüchtiges gelernt hat und sich dessen bewußt ist, leicht vorwärts kommen. Bei vielen Handwerken zieht es verderbliche Folgen nach sich, daß ein jeder Lehrlinge annehmen kann, ohne Rücksicht darauf, ob er sein Handwerk versteht oder nicht. Nicht selten werden Lehrlinge nur aufgenommen, um über sie als billige Arbeitskräfte verfügen zu können, ohne daß dahin gestrebt wird, die Lehrlinge in ihrem Berufe gehörig auszubilden. Ist es in diesem Fall ein Wunder, wenn die Handwerke mehr und mehr sinken? Den Eltern



ist daher der Rat zu erteilen, genau zu prüfen, ob ihre Söhne, wenn sie von ihren Lehrmeistern scheiden, auch etwas gelernt haben, und in der Folge ein Unterkommen in dem Gewerbe finden können, dem sie sich gewidmet haben. Dadurch, daß viele Handwerke während der letzten Jahre in der Großindustrie eine so gefährliche Konkurrenz erhalten haben, so daß der größere Teil früherer Handwerksmeister, welche Inhaber lohnender Geschäfte waren, jetzt zum gewöhnlichen Arbeiter herabgesunken sind, ist es auch begreiflich, wenn von vielen Seiten darüber Klage geführt wird, daß sich der mittlere Bürgerstand vom gewerblichen Berufe mehr und mehr abwendet, und es immer schwerer wird, zum Handwerk geeignete, geistig und technisch begabte Leute zu finden. Der Handwerkerstand in den Städten ist darauf angewiesen, seine Lehrlinge den untersten Volksschichten zu entnehmen, deren geistige Erziehung und Charakterbildung vielfach sehr zu wünschen übrig lassen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als bei der gegenwärtigen Stellung des Handwerks, bei seiner Bedrohung durch die Fabrikindustrie es sehr erwünscht sein muß, demselben besonders intelligente Kräfte zuzuführen. Während jene Elemente dem Gewerbebestande keine Förderung gewähren können, würden junge Gewerbetreibende aus besser situirten Kreisen größere Energie zu entwickeln vermögen, um etwas Tüchtiges für sich selbst und für den gesamten Stand zu erringen.

(Schluß folgt.)

Parfümiertes Glycerin wird als vorzügliches Haaröl empfohlen. Das Glycerin besitzt im hohen Grade die Eigenschaft, den Blüten ihren Wohlgeruch zu entziehen. Außerdem hat sich dasselbe sowohl für die Haut als auch für das Haar so vortrefflich erwiesen, daß auch selbst feinstes Olivenöl dagegen in den Hintergrund tritt. Nimmt man nun (nach der „Rundschau“) ein Gefäß mit Glycerin, giebt in dasselbe Fliederblüten, abblühende Hyazinthen, Narzissen, Maiblüten, Rejeda, Veilchen, Rosen, Lindenblüten, Jasminblüten und so fort, läßt dieselben ruhig drei Wochen lang darin liegen und nimmt sie nachher heraus, so haben solche ihren ganzen Wohlgeruch dem Glycerin abgegeben, und bildet dieses dann ein Haaröl, wie kein Pariser Parfümeur es schöner liefern kann. Da sich Glycerin abweichend von den fetten Oelen mit Wasser in jedem Verhältnisse mischt, so darf man nur einige Tropfen hiervon zum Waschwasser gießen, um dasselbe fein zu parfümieren.

Gliricin, Mittel gegen Ratten und Mäuse, besteht aus gleichen Teilen Meerzwiebeln und Mehl mit dem gehörigen Zusatz von etwas Fett. Die Meerzwiebeln, welche in jeder Materialienhandlung billigst zu erhalten sind, werden fein geschnitten und mit dem Mehl und Fett zu einem dicken Brei gestoßen, den man auf Brot streicht oder in nußgroßen Stücken abends auslegt. Das Mittel ist nicht giftig, tötet aber Ratten und Mäuse. Die Meerzwiebel scheint eine besondere Anziehungskraft auf dieselben zu haben. Indes liegen

uns auch Fälle vor, wo es wirkungslos blieb. Die Erfahrung lehrt eben, daß das Ungeziefer oft die besten Leckerbissen nicht mehr anrührt, wenn einmal einige aus der Gesellschaft daran krepirt sind.

Desinfizierung dumpfiger Keller. Zur Desinfizierung dumpfiger Keller, an deren Wänden, Boden und Decke sich Schimmelbildungen befinden, bringt man in ein tiefes Steingutgefäß 1 bis 2 k Kochsalz und übergießt dasselbe, nachdem man das Gefäß in die Mitte des Kellers gestellt, alle Löcher und Thüren zugemacht und bei allen im Keller etwa lagernden Fässern die Spunde fest verschlossen hat, mit konzentrierter englischer Schwefelsäure (auf 1 k Kochsalz $\frac{1}{2}$ l). Dann entfernt man sich rasch und läßt den Keller zwei Stunden lang ungeöffnet, ohne hineinzugehen, da man im entgegen-gesetzten Falle ersticken müßte. Nach Verlauf von zwei Stunden öffnet man alle Kellerlöcher für so lange, bis das entwickelte Chlorgas verschwunden ist, und kehrt hierauf an den Wänden und auf dem Fußboden den Schimmel weg. Dumpfige Keller, auf diese Art behandelt, verlieren jeglichen Modergeruch, indem das Chlorgas alles organische Leben tötet und somit auch alle etwaige Fäulnis- und sonstigen Verwesungsprozesse aufhebt.

Eufalyptus. Verschiedene Eufalyptus, namentlich E. rostrata, diversicolor und cornuta, erweisen sich am Mittelmeer, seit sie zu blühen anfangen, als ein ausgezeichnetes Bienenfutter; die Bienen kommen stundenweit herbei und in solchen Mengen, daß Herr B. Ricajoli, welcher im sizilianischen Giornale di Acclimazione darüber berichtet, nicht wagen konnte, bei Tage einen blühenden Zweig für sein Herbarium zu brechen. Von Wichtigkeit ist auch, daß das Holz der verschiedenen Eufalypten vom Bohrwurm nicht angegriffen wird.

Mittel gegen gelbe Wäsche. Man gebe in das letzte Blauwasser oder in die Stärke eine Mischung von drei Teilen starkem Spiritus und einem Teil Terpentinöl, und zwar auf einen Eimer Wasser zwei Eßlöffel voll der Mischung. Selbst wenn man auf dem Boden trocknet, wenn derselbe nur nicht dunkel ist, so wird das Zeug weißer wie mit Chorbleiche. Das Mittel ist unschädlich.

Schnelles Avancement. Ein Herr v. B. wurde an seinem Hochzeitstage zum Major ernannt. Freudestrahlend wendete er sich an seine junge Frau mit den Worten: Du kannst mit Deinem Avancement gewiß zufrieden sein, liebe Frau. Heute vor einem Jahre warst Du eine Gefreite und heute bist Du schon eine Majorin!

Garade (2-silbig).

Du brauchst die Erste, um zu zeigen, Daß Deine Behauptungen richtig sind, Die zweite ist dem Schmerze eigen; Du findest sie beide wohl leicht und geschwind. Als Dorf siehst Du sie in der Nähe liegen, Willst Du zum Ganzen sie zusammenfügen.

R. W.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 122. Kreuzer, Händel, Barlow, Strauß, Bellini, Weber.

Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung vom 1. August 1884.
20-Frankenstücke: . . . 16 M 18 J

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Mit einer Beilage, betr. Carbolium für Holzconservierung, Hauptliedertage bei Theod. Weiß in Neuenbürg.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1884.

Wildbad-Altenteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

| | Nehm. | Vorm. | | Nehm. | Vorm. |
|-------------------------|------------------------|-------|-------------------------|------------------------|-------|
| aus Wildbad Stadt . . . | — | 5. 45 | aus Schönemünzach . . . | — | 4. 5 |
| in Enzklosterle . . . | — | 7. 25 | Karrilpost. { | aus Schönegründ . . . | 5. — |
| aus Enzklosterle . . . | — | 7. 40 | | in Besenfeld . . . | 6. 10 |
| über Simmersfeld . . . | — | 10. — | | aus Besenfeld . . . | 7. 10 |
| in Altensteig . . . | — | 10. — | | in Enzklosterle . . . | 9. 20 |
| Karrilpost. { | aus Enzklosterle . . . | — | 7. 45 | aus Altensteig . . . | 6. 55 |
| | in Besenfeld . . . | — | 10. — | über Simmersfeld . . . | — |
| | aus Besenfeld . . . | — | 4. 10 | in Enzklosterle . . . | 9. 15 |
| | in Schönegründ . . . | — | 4. 50 | aus Enzklosterle . . . | 9. 30 |
| in Freudenstadt . . . | — | 7. 50 | in Wildbad Stadt . . . | 11. — | |

Nagold-Altenteig-(Pfalzgrafenweiler.)

| | Vorm. | Nehm. | Nehm. | Nehm. | | Vorm. | Vorm. | Nehm. | Nehm. |
|----------------------|--------|--------|--------|--------|----------------------|-------|-------|-------|-------|
| aus Nagold, Bf. . . | 8. 35 | 12. 20 | 8. 10 | 10. 15 | aus Pfalzgrfnwl. . . | 3. 35 | — | — | — |
| aus Nagold, St. . . | 8. 55 | 1. 15 | 8. 30 | 10. 35 | aus Altensteig . . . | 4. 45 | 8. — | 1. 20 | 4. 25 |
| über Rohrdorf . . . | — | — | — | — | über Ebhausen . . . | — | — | — | — |
| in Altensteig . . . | 10. 35 | 2. 55 | 10. 10 | 12. 15 | in Nagold, St. . . | 6. 25 | 9. 40 | 3. — | 6. 5 |
| in Pfalzgrafenw. . . | — | — | — | — | in Nagold, Bf. . . | 6. 45 | 10. — | 3. 10 | 6. 25 |

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Neeh in Neuenbürg.

